



„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Sonntag ein-
mal. Verleger: Rudolf Wolff. Druck: Rudolf Wolff. Redaktion: Rudolf Wolff. Geschäfts-
stelle: Berlin, Unter den Linden 10. Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal. Ausland: 3 Mark 50 Pf. pro
Quartal. Postamt: Berlin, Unter den Linden 10. Postfach 100. Telephon: 1000. Telegramm-
nummer: 1000. Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Abdruck aus dem „Berliner Tageblatt“ vom 25. Mai 1915. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die
Richtigkeit der Meldungen. Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Weltener Tageblatt

und Handels-Zeitung
Nr. 263
44. Jahrgang
Mittwoch
26. Mai 1915

Die ersten Kämpfe an der Tiroler und Kärntner Grenze.

Die Kriegslage.

von E. Morhart

Nach immer überdauernder die Frühjahrsoperationen unterer
Gegner im Westen alle ihre vergeblichen Versuche, unsere
Front zu durchbrechen. Jeder Tag gibt bessere Anzeichen, daß
wir uns behaupten können und schließlich für den Feind, weil er
Schlacht zwischen Jpern und Aras ergibt Geländegewinn für
uns. Darin liegt aber nicht das Schwergewicht dieses Ringens;
vielmehr ist es von tatsächlichen Gesichtspunkten bedeutungs-
voller, daß Engländer wie Franzosen sich wiederum eine
ungeeignete Stelle in der langen belagerten Front
auswählten, um uns zu werfen. Nach den durchgeführten Front-
in der Champagne, zwischen Meas und Meisel und in Flantern
darf man nun wohl fragen: Wird noch einmal in einem
neuen Kampfraum das Heer der Verbündeten sein Massent-
stück in der Offensive suchen? Vielleicht wenn italienische
Hilfskräfte dem Hilferuf gefolgt sind? Es ist noch nicht aus-
gemacht, daß unsere verlässlichen ehemaligen Bundes-
genossen sich unter das Kommando der französischen Armee
stellen werden. Gefährlich ist die Möglichkeit, daß die
in Angriff genommenen, noch über ausgedehnte
Strategie zu sein, wird die Hilfssarmee mit steigenden Risiken
anzufassen. Aber die deutsche Granate und das deutsche Geschütz
sind leider rüchtlös, sie werden die besten, die besten, die besten
neuen Feindes niedermachen, wie die Granate und das Geschütz
die Soldaten Englands und die Granate und das Geschütz
Seite nicht mit Unrecht die Gesamtverluste der Fran-
zosen zwischen Meisel und Aras auf 100 000 Mann geschätzt
wurden. Die Front muß da eine italienische Hilfssarmee sein,
um solche Blüthen, die in einigen Wochen an einer schmalen
Stelle der Front gebracht wurden, zu ersetzen und dabei sie-
reich zu bleiben?

Die heftigen Artilleriekämpfe zwischen Meas
und Meisel mühen wir uns über die Bedeutung der Ereignisse
anzusehen; die den Gegnern nur dann das Kriegsglück zu-
wenden können, wenn unsere Artillerie niedergeschlagen wurde.
Dazu besteht aber gar keine Aussicht. Wir haben weder über
und Munitionsmangel, ausgeübte Liebertätigkeit, und
streifende Arbeiter der Fabriken, noch über ausgeglichene
Röhre und ungenügende Kanonen. Und da Italiens
Artillerie nicht auf der Höhe steht, der Ausblick geben
zu können, antworten wir den gegnerischen Geschützen in ge-
wohnter Ruhe.

Aus den russischen Angriffen zwischen Schwale-
bissa und bederleits des Jemen ist zwar russische Vordrin-
gung, dann Niederlage und Rückzug geworden, russische Zahl
sich nicht mehr über die immer wieder ergänzte russische Zahl
aber einmal werden die Reichswächtertruppen aus der
kämpft sein und da der Jahrgang 1916 schon — wie durch
Gefangene festgestellt wurde — im Kampf sich befindet,
nähert sich die Zeit, wo Russland arm an Kriegern sein
wird. Eine Million Mann ist von den Zentralmächten ge-
fangen. Eine Million oder mehr ist auf dem Balkan gefangen.
Eine dritte Million ist wund und krank im Felde geblieben.
Zahlen die Wirklichkeit noch nicht einmal erreichen; hinter
den Heer der Armeen läßt sich wohl noch denken die Ent-
scheidung hinhalten, aber offenbar erzwungen kann,
was übrig blieb, den Sieg nicht mehr.

Einige Tage war in Galizien die Lage „unverändert“. Was
wir dort „unverändert“ nennen, sind in englischen und fran-
zösischen Berichten, wenn es die eigenen Truppen angeht, als
bedeutender Fortschritt gefeiert werden. Wir
nahmen in erfolgreicheren Defensivkämpfen während der Tagen
im Bergland von Kielec 30 Offiziere, 8100 Mann, in Ga-
lizien 153 Offiziere, 20 000 Mann gefangen und erbeuteten die
Artillerie einer Division. Wir freuten uns über die und nah-
men acht starke Stützpunkte des Feindes ein.

Das was man sich in Galizien und im Eider nicht anders vorgefellt
haben. Aber niemand hat bei uns und in Oesterreich-Ungarn
den Kopf verloren, als der „Ketter“ aus dem Süden auf den
Plan trat. Diese wunderbare Verteilung unserer
Kräfte, die es ermöglicht, zu gleicher Zeit im Westen stark
in der Defensive, im Norden siegreich im Kampf, im Süden
wieder erfolgreich zu sein, — solche Entschlossenheit und Disposition
würde das erste italienische Antik-Wort zum Rachen ge-
bracht haben.

Das Vorbild im E d n hat begonnen. Es wird
jedes Manner der Zentralmächte erweist haben. Friede
und schnell war die La-trait v betrunnenen Marine, auf-
merksam und nachdem die Grenzwaage in den Bergen. Das

Wien, 25. Mai. (W. I. Z.)
Künftig wird verlautbart: 25. Mai, mittags:
In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen
an der ganzen Front von Sienawa bis zum oberen
Dniepr starke zusschießende an. Die Arme des General-
obersten v. Radetsen, in deren Verband das öster-
reichisch-ungarische 6. Infanterie-Korps kämpft, hat Radom-
genommen und ist südlich dieser Stadt gegen
den San vorgezogen. Der Feind, der durch zahlreiche
Angriffe das verloren Terrain zurückzubekommen versuchte,
wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangenen,
39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre. Die
Armeen Puhalls und Bachm. Ermolli, die süd-

Ablegnen und Verfeinern der Erfolge der ersten 24 Kriegs-
tunden, wie Italien es versucht, darf uns nicht irren machen.
Der Gipfel der Illusionen hat schon vor der Kriegs-
erklärung erklommen. Wir haben überdies Proben aus den
Kampferichten des lieblichen Krieges, die uns erkennen lassen,
wie man in Italien den Begriff „Siege und Erfolg“ auslegte.
Ernt und bitter wird der Kampf auf dem lieblichen Kriegs-
schachfeld werden. Nach dort wird kein Rückschlag unsere
Führer nur zum Ziele führen und gute Nachrichten von
schlimmen abgelöst werden. Aber die Zurecht darf
darum nicht ins Wanken zu geraten bei Seeren und Wölfen,
welche die härteste Feuerprobe bereits überstanden.

Italienischer Bericht

über die Kämpfe an der Kärntner Grenze.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Das erste italienische Kriegesbulletin lautet: Hauptquartier. Zu-
sammenfassung der Operationen vom 24. Mai: Kärntner
Grenze: Oesterreichische Artillerie eröffnete abends
7 Uhr am 23. Mai das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne ein Er-
gebnis zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie gegen die
von der feindlichen Artillerie besetzten Stellungen längs der Grenze
von Griaul. Unsere Truppen sind überall in feindliches
Gebiet vorgezogen und nur auf schwachen Widerstand ge-
trifft. Befehl wurden Carpareto, die Höhen zwischen dem
Judrio und dem Jangso, Cormons, Verla, Cervignano
und Terzo. Der Feind zieht sich überall zurück, die Brücken zer-
stört und Landhäuser angezündet. Unsere Torpedojäger haben
das Feuer gegen das feindliche Detachement von Portobuffo er-
öffnet und Truppen getötet, indem sie 70 Oesterreicher gefangen
nahmen, die noch Wundig gebracht wurden. Unsere Verluste ein
Zeter, wenige Vermundete. geg. Cadorna.

Der österreichische Angriff auf die italienische Ostküste.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Ueber die Beschließung der italienischen Ostküste bringt der
„Corriere della Sera“ noch folgende Mitteilungen aus Rimini:
Gegen 3 Uhr morgens wurde vom „Semaphor“ ein Schiff mit
drei Schornsteinen gesichtet. Weiter entfernt am Horizont
kreuzten einige andere Schiffe. Der „Semaphor“ benachrichtigte
sodort die Befehlshaber von Ancona und Venedig. Dann er-
schien am Horizont auch ein feindlicher Flieger, der in Ueber-
einstimmung mit den Schiffen operiert haben soll. Gegen 4 Uhr
morgens nahm das Schiff die Beschließung aus einer Ent-
fernung von wenigen Kilometern von der Küste auf. Es wurden
auch großkalibrige Granaten geworfen. Aus der Rich-
tung der Schiffe ist zu schließen, daß der Zweck der Beschließung die
Zerstörung der Bahnhöfe und einer Brücke war, die an der
Zerklüftung der Linie Rimini-Bologna und Rimini-Ferrara liegt.
Dort wurde der größte Schaden angerichtet. Ein Haus
wurde zerstört, andere Häuser wurde beschädigt. Das Schiff feuerte
noch einige Schüsse auf die Stadt Rimini ab, ohne dabei
großen Schaden anzurichten, und verfuhr gegen 5 Uhr. In der
Gegend verbreitete sich das Gerücht, daß von der großen Schweizerischen
Brauerei Epich aus dem deutschen Reiches gegeben worden seien.
Worauf die Polizei alle deutsche Angehörigen der Brauerei ver-
haftete. Zwischen Porto Cibiliana und Porto di R.

Italienisch wurde ein Bahnwärterhäuschen zerstört und die Bahn-
linie beschädigt. In Ancona wurde das Feuer gegen den Hafen
und die Bahnhöfe gerichtet. Der Bahnhof wurde beschädigt, ohne
daß der Verkehr litt. Einige Geschosse fielen auch in die Stadt
Ancona. Ein im Hafen begriffener Zug blieb gleichfalls getroffen
worden sein.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärnt-
ner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen,
hauptsächlich Alpeni, aber die Grenze vorgegan-
gen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angegriffen
wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
geg. v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Das „Giornale d'Italia“ zufolge hat die Beschließung Anconas
nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Die Eisenbahn-
station ist teilweise zerstört. Beim Nachhinein wurde
ein Feuer eingeleitet. fünf Schornsteine sind vernichtet. In der
Stadt ist der Schaden noch beträchtlicher, da sie von mehreren Seiten
beschossen wurde. Ein tohrender Zug wurde ebenfalls getroffen. Der
„Corriere della Sera“ hebt in seinem Kommentar zu ersten Mitteilun-
gen in der Adria hervor, daß die erste Aufgabe der italienischen
Marine eine unüberwindlich schwierige sei, indem Italien an der
Küste noch unangriffsbar stehe als an der Grenze.

Der erste „Seesieg“ der Italiener.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Der „Corriere d'Italia“ meldete gestern durch ein Extrablatt einen
großen Seesieg bei Ancona. Rom wurde sofort befragt. Zahl-
lose Menschenmassen belebten die Straßen und zogen jubelnd vor das
Marineministerium. Kurze Zeit darauf wird ein amtliches
Communiqué bekanntgegeben, das den Sieg dokumentiert.
Die ermittelte Menge lag weit über das Verbot des „Corriere
d'Italia“, dessen verantwortlicher Redakteur wegen Ver-
breitung falscher Nachrichten verhaftet wurde.

Die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen in Italien.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Ueber die wirtschaftlichen Massnahmen infolge des
Krieges wird gemeldet, daß der Bahnverkehr weder für Güter
noch für Reisende durch die angeordnete Mobilisation wesent-
liche Störungen erleide, da das Mobilisationsbefehl nur noch die
formelle Sanktion eines schon seit Anfang Mai tat-
sächlich bestehenden Zustandes bedeuete. Seit dem 5. Mai
befindet sich das italienische Meer effektiv auf dem Kriegsfuß.
Die bevorstehenden Truppentransporte dürfen den Verkehr wenig
stören, da das Gros der italienischen Streitkräfte bereits
an der Ostgrenze steht. Die Kriegsdarlehens-
kasse tritt nun effektiv ins Leben und zwar mit einem
erhöhten Kapital von vierzig Millionen Lire, während der
Notenumsatz zunächst 400 Millionen betragen wird.
Weitere Erhöhungen sind in Aussicht gestellt. Die Zinsfußsätze be-
stehen außer Wertpapieren auch Waren. Warenunterstützungsscheine
und Lager Wechsel. Gleichzeitig werden die Vorstände, welche die
Notenbanken den Einlageinstituten machen müssen, von 300 auf 600
Millionen erhöht, wobei natürlich auch der Umlauf der ungedruckten
Noten im gleichen Verhältnis steigt. Endlich veröffentlicht die
„Gazzetta Ufficiale“ ein königliches Dekret, welches Arti-
kel 211 und 243 des Gesetzes über die Handelsmarine
abändert. Diese Artikel betreffen die Handelsmarine
die Kaiserung von Handelschiffen im Falle der Gelegenheit
untersuchen kann, und daß den feindlichen Handels-
schiffen, die sich beim Kriegsausbruch in italienischen
Häfen befinden, eine Frist zum Auslaufen gegeben werde.
Die Abschaffung dieser Bestimmungen bedeutet, wie italienische
Blätter selbst zugeben, daß Italien sich der deutschen
Schiffe bemächtigen kann, die seit Anfang August 1914